

eParticipation für Kinder und Jugendliche: Erfahrungen und Handlungsempfehlungen

Workshop «Social Media und die Stadt: Unterwegs zu mehr Gestaltungsmöglichkeiten durch e-participation?»

4. Internationale Tagung Soziale Arbeit und Stadtentwicklung, 23. Juni 2017, Basel

Hans-Dieter Zimmermann

FHS St. Gallen Hochschule für Angewandte Wissenschaften



Agenda

Die Ausgangslage

Das Projekt

Der Leitfaden

Die Ausgangslage

Jugendpartizipation

Einbindung von Kindern und Jugendlichen in gesellschaftliche und soziale Prozesse als ein zentrales Anliegen in der Schweiz

- z.B. Förderung von Projekten durch das Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV)
- z.B. Diskussion um das Abstimmungsverhalten von Jugendlichen
- z.B. Diskussion um Politik-Verdrossenheit von Jugendlichen



... Aber:

Unicef-Studie

Kinder leben Mitbestimmung anders aus

Jan Flückiger, Bern 10.11.2014, 19:46 Uhr

 Empfehlen 30  Twittern 12  g+1 0



Kinder- und Jugendparlamente sind gemäss Unicef-Studie keine ideale Form von Partizipation. (Bild: LUKAS LEHMANN / Keystone)

Anders als zu Hause erleben Kinder in Schule und Gemeinde mit zunehmendem Alter weniger Mitsprachemöglichkeiten. Grund dafür sind gemäss Unicef-Studie von Erwachsenen vorgegebene Spielregeln der Partizipation. [NZZ 10.11.2014](http://www.nzz.ch/10.11.2014)

Partizipation ja – aber anders

Frankfurter Allgemeine

Parteiennachwuchs

Das Märchen von der politikfernen Jugend

Junge Menschen sind nicht politik-, sondern parteienverdrossen. Um jene zu ködern, die eher „kurzfristige Happenings“ suchen als beharrliche Parteiarbeit, setzen Jugendorganisationen jetzt auf besondere Kampagnen und Projekte.

31.12.2015, von JOHANNES MOHREN, BERLIN.

„Die Jugendlichen begeben sich ungerne in feste Organisationsformen, wollen sich nicht – salopp gesagt – zweimal im Monat im Hinterzimmer der Dorfwirtschaft treffen. Sie sind am empfänglichsten, wenn ihre Mitarbeit unmittelbare Folgen zeigt“

<http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/nachwuchsorganisationen-der-parteien-suchen-mitglieder-13989562.html>

eParticipation

(nach [\[Albrecht et al. 2008 S. 3\]](#))

«... die **Teilhabe** von natürlichen und juristischen Personen
... an politisch-administrativen **Prozessen der Entscheidungsfindung**
mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnik (IKT).»



eParticipation und Social Media

Frankfurter Allgemeine

Parteiennachwuchs

Das Märchen von der politikfernen Jugend

Junge Menschen sind nicht politik-, sondern parteienverdrossen. Um jene zu ködern, die eher „kurzfristige Happenings“ suchen als beharrliche Parteiarbeit, setzen Jugendorganisationen jetzt auf besondere Kampagnen und Projekte.

31.12.2015, von JOHANNES MOHREN, BERLIN.

«Social Media verstärke alles, sagt auch Moritz Heuberger. Es ersetze die Straße als Hauptzugangsweg zu den Menschen nicht, aber es multipliziere. Eine Reichweite von 10.000 Menschen lasse sich sehr schnell erreichen. Das sei schon mehr, als die Grüne Jugend Mitglieder habe.

[...]

Über Social Media, da sind sich die Jugendorganisationen einig, könne man für sich begeistern: „Das ist die Demokratie der Gegenwart, es ist sehr politisch, was Jugendliche auf diesen Kanälen schreiben. Es findet ein massiver Diskurs statt“, sagt Clemens.»

Das Projekt

JugendMachtPolitik Kinder- und Jugend-(e-) Partizipation in Grabs (SG)

Engagement - Mitbestimmung - Mitgestaltung



Timeline des Projekts

- **Mitte 2013** erklärte der Gemeinderat die Kinder- und Jugendpartizipation zum Schwerpunkt seiner Arbeit
- Bereits im Vorfeld beteiligte sich die Gemeinde am UNICEF Programm „*Kinderfreundliche Gemeinde*“
- Herbst 2013: Impuls durch einen Vortrag seitens der FHS St.Gallen zum Thema "*Demokratie 2.0 - Wie verändern neue Medien unser demokratisches Gemeinwesen?*«
- **November 2013**: Idee eines Projekts zum Thema der Kinder- und Jugend-(e)Partizipation
- **Anfang 2014**: Gründung der «Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendpartizipation»
- **1. Juni 2015**: Start des Pilotprojekts
 - Unterstützung als Modellprojekt im Rahmen der Finanzhilfen des Kinder- und Jugendförderungsgesetz (KJFG) vom Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) und von der Kinder- und Jugendförderung des Kantons St.Gallen
- **Mai 2017**: Abschluss des Pilotprojekts

Strategische Projektziele

«Grundsätzlich soll in dem Projekt untersucht werden, wie die Mittel der Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) für innovative Formen gesellschaftlicher, sozialer und politischer Partizipation mit besonderem Fokus auf Kinder und Jugendliche eingesetzt werden können. Darauf aufbauend sollen Handlungsoptionen im Sinn eines Leitfadens entwickelt werden. Als Grundlage dient die Umsetzung des Projektes „ePartizipation“ in der Gemeinde Grabs.»

- Thematisierung und Aktivierung der Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen in der politischen Gemeindearbeit und –entwicklung
- Nachhaltige Förderung der politischen Gemeindearbeit im Sinne der Demokratie 2.0 mit Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- Einbindung von Kindern und Jugendlichen in die politische Gemeindearbeit im Rahmen des Pilotprojektes ‚Ideenbörse‘

Möglichkeiten und Ziele der Ideenbörse

1. Kinder und Jugendliche können ihre **Ideen** über die Plattform **einbringen** und zu eingegebenen Vorschlägen **Stellung nehmen**.
2. Der **Gemeinderat** kann über aktuelle Geschäfte und Prozesse **informieren** und die **Meinung** der Kinder und Jugendlichen dazu **einholen**.
3. **Kinder und Jugendliche** können sich **untereinander** über politische Fragestellungen, welche sie direkt im Alltag betreffen, **austauschen** und eine Haltung dazu entwickeln.
4. Die Ergebnisse und Auswertung der eingebrachten Themen sollen genutzt werden, um das **politische Interesse** und die Mitgestaltung im Gemeinwesen zu **aktivieren**.

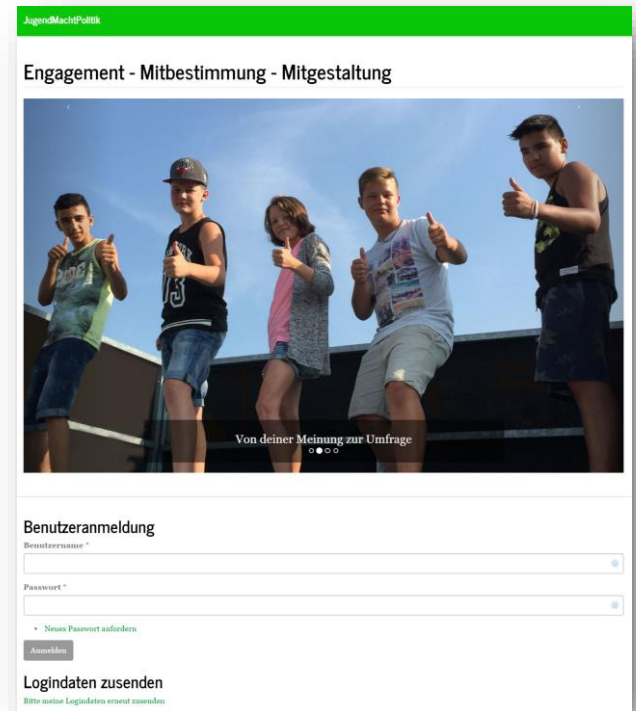
ePartizipation

(nach [Albrecht et al. 2008 S. 5])

«... die **Teilhabe** von natürlichen und juristischen Personen
... an politisch-administrativen **Prozessen der Entscheidungsfindung**
mithilfe von Informations- und Kommunikationstechnik (**IKT**).»

Sechs Beteiligungsformen

- (1) Information
- (2) Transparenz durch Dritte
- (3) Konsultation**
- (4) Eingaben/ Beschwerden/ Petitionen
- (5) Kooperation
- (6) Aktivismus/ Kampagnen/ Lobbying



JugendMachtPolitik

Engagement - Mitbestimmung - Mitgestaltung

Von deiner Meinung zur Umfrage

Benutzeranmeldung

Benutzername *

Passwort *

[Neues Passwort anfordern](#)

Anmelden

Logindaten zusenden

Bitte meine Logindaten erneut senden

Der Leitfaden

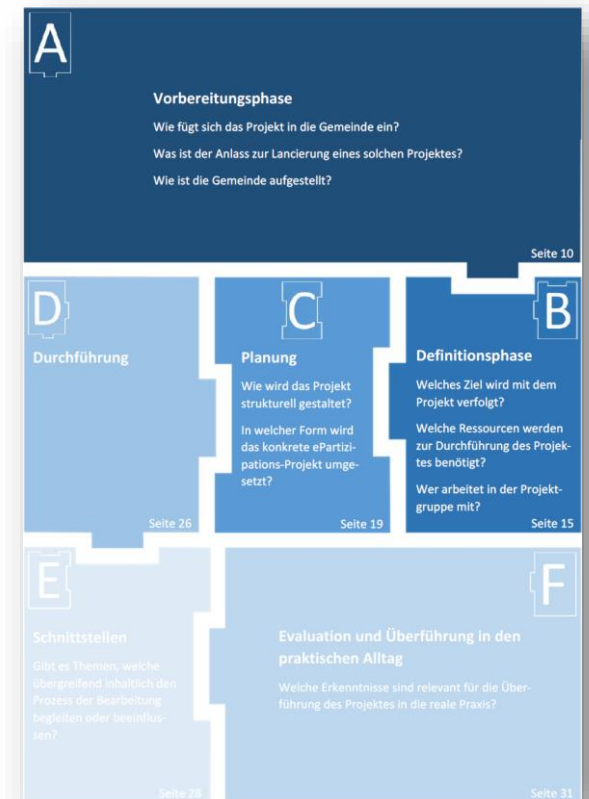


Leitfaden ePartizipation von Kindern und Jugendlichen

Zielgruppen: Kleinere und mittlere Gemeinden

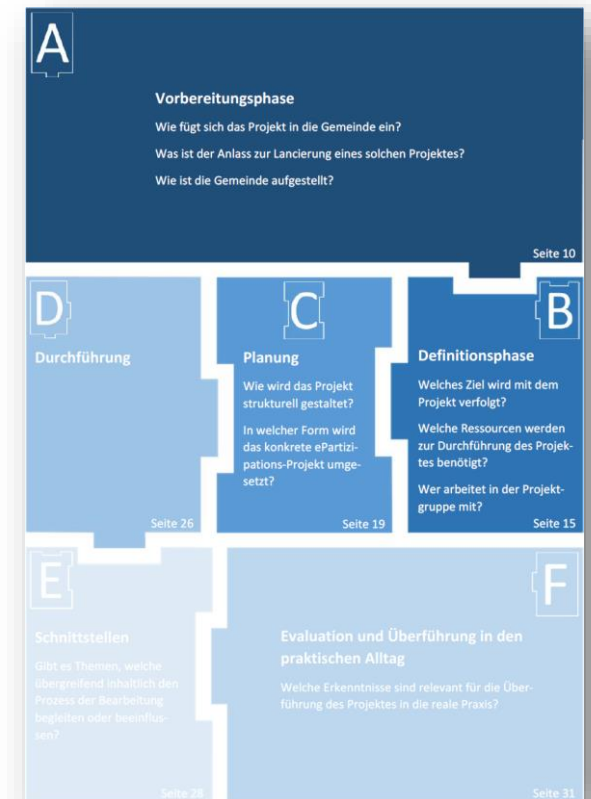
Übergeordnete Ziele:

- Thematisierung und Aktivierung der Mitwirkung von Kindern und Jugendlichen in der politischen Gemeindearbeit und – Entwicklung
- Nachhaltige Förderung der politischen Gemeindearbeit im Sinne der Demokratie 2.0 mit Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- Einbindung von Kindern und Jugendlichen in die politische Gemeindearbeit im Rahmen konkreter Projekte



Leitfaden ePartizipation von Kindern und Jugendlichen

- Allgemeingültige Aussagen zur Gestaltung von entsprechenden Projekten auf Gemeindeebene
- ... mit konkreten Erfahrungen aus Grabs
- Notwendige Anpassung an konkrete Gegebenheiten
- Logische Phasen:
 - (1) Vorbereitung
 - (2) Definition
 - (3) Planung
 - (4) Durchführung
 - (5) Evaluation



Leitfaden ePartizipation von Kindern und Jugendlichen

(1) Vorbereitung

- Strategie
- Motivation
- Rahmenbedingungen

(2) Definition

- Ziele
- Ressourcen
- Projektgruppe

(3) Planung

- Projektplanung
- Konkretisierung des ePartizipations-Formats

(4) Durchführung

(5) Evaluation



Leitfaden ePartizipation von Kindern und Jugendlichen

(1) Vorbereitung

- Strategie
- Motivation
- Rahmenbedingungen

(2) Definition

- Ziele
- Ressourcen
- Projektgruppe

(3) Planung

- Projektplanung
- Konkretisierung des ePartizipations-Formats

(4) Durchführung

(5) Evaluation



Checklisten für jede Phase

A

- ▶ Wird die Idee des Vorhabens durch die Führungsebene eines Gemeinwesens/ einer Organisation getragen?
- ▶ Ist ein Auftrag auf der Führungsebene (Projektleitung/ Beteiligte) erteilt?
- ▶ Klärung der Frage: was bedeutet in unserem Gemeinwesen/ Organisation ePartizipation?
- ▶ Was ist unsere Motivation, ein Projekt für Kinder und Jugendliche durchzuführen?
- ▶ Sind alle Schnittstellen zu anderen Projekten und Aktivitäten ermittelt (Gemeinde/ Verwaltung/ Organisation/ Behörden/ Schulen/ Vereine/ Kirchen/ Jugendarbeit/ Jugendgruppen/ Familien/ Freiwillige/ etc.)?
 - Kann das Projekt an Bestehendem angeknüpft werden?
 - Projekte
 - Analysen
 - Aktivitäten jeglicher Art
 - Kompetenzen der Beteiligten (Wissen/ Können/ Engagement/ Erfahrung)
 - Politischer Wille
 - Umfeld der Gemeinde: Geografisch/ Kanton/ Synergien

B

- ▶ Sind die Ziele genügend differenziert?
- ▶ Sind die Ziele mit der Exekutive abgestimmt und getragen?
 - ▶ Sind die Projektmitarbeiter mit den richtigen/wichtigen Kompetenzen ausgestattet?
 - ▶ Welche Ressourcen stehen zur Verfügung und sind diese von der Stelle mit den entsprechenden Kompetenzen abgeseget?
 - ▶ Ist die Verantwortung ausreichend geklärt/ delegiert?
- ▶ Ist der Informationsaustausch mit der übergeordneten Ebene geklärt? (Meilensteine/ wichtige Ergebnisse/ Anpassungen/ Änderungen des Auftrags, etc.)
- ▶ Sind die Ressourcen (finanzielle/ personelle/ materielle) benannt?

Der Leitfaden

Arnold, R., Girardet, L., & Zimmermann, H.-D.
(2017). *JugendMachtPolitik | Innovative Formen
der Partizipation mit neuen Medien von Kindern
und Jugendlichen auf Gemeindeebene*. St. Gallen.

Mit finanzieller Unterstützung des Bundes im
Rahmen des Kinder- und Jugendförderungs-
gesetzes (KJFG) und der Kinder- und
Jugendförderung Kanton St. Gallen/ Swisslos

Online:

www.esociety.net/?p=2698

www.ifsa.ch/5492





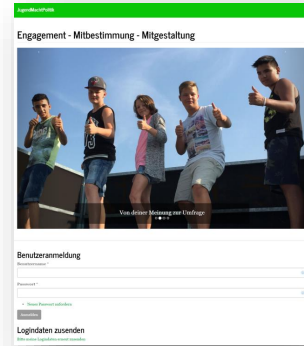
Ein Fazit

(e)Partizipation für Kinder und Jugendliche – Erfahrungen aus Grabs

Elektronische Ideenbörse, optimiert für mobile Nutzung

Lessons Learned

- Einbindung in Gesamtstrategie der Gemeinde notwendig
- Einbindung aller Anspruchsgruppen von Beginn an
- *(e)Partizipation* ist kein Selbstläufer: aktive Moderation notwendig
- Partizipation bei unmittelbarer Betroffenheit
- Auch *(e)Partizipation* erfordert Offline Elemente → Mix
- Extrem kurze Aufmerksamkeitsspannen vs. Verwaltungsprozesse
- Unmittelbares Feedback notwendig
- Definition der Prozesse auf Seite der Gemeinde (Exekutive, Verwaltung) notwendig





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

hdz.li/Stadtentwicklung2017

Kontakt

Dr. Hans-Dieter Zimmermann

IPM-FHS

Rosenbergstrasse 59, 9001 St. Gallen, Schweiz

hansdieter.zimmermann@fhsg.ch

www.fhsg.ch/ipm

www.hdzimmermann.net

blog.hdzimmermann.net

[@hdzimmermann](https://www.instagram.com/hdzimmermann)